

## Es trifft alle, aber nicht alle gleich!

### Die Jugendakademie in Coronazeiten

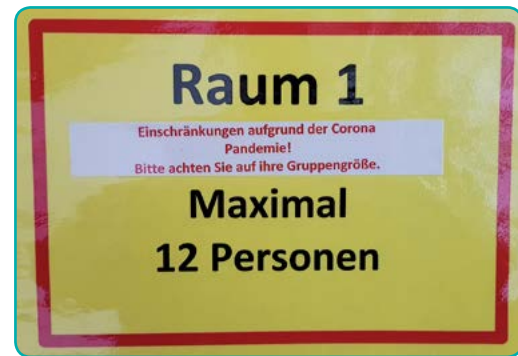
Es gleicht einem Schiff in hohem Wellengang – ein ständiges Auf und Ab. Mitte März behördlich geschlossen, konnte die Jugendakademie – allerdings unter strengen Hygienebestimmungen – ab Pfingsten grundsätzlich wieder öffnen. Und tatsächlich: langsam buchten wieder Gruppen unser Haus, konnten im Sommer Familienseminare stattfinden, und Hoffnung breitete sich aus, dass das Schlimmste überwunden war. Dann Anfang November der „Lockdown light“: es dürfen nur noch Tagesgruppen kommen (aktuell sind Übernachtungen wieder erlaubt) und im Lichte der zunehmenden Infektionszahlen gibt es Stornierungen bis ins neue Jahr hinein.

### Der Rettungsschirm des Landes NRW hilft der Jugendakademie aktuell

Die Jugendakademie konnte schon frühzeitig Unterstützung aus dem NRW-Soforthilfeprogramm und eine sog. „Billigkeitsleistung“ (Defizitdeckung) für Jugendbildungsstätten bis Ende des Jahres erhalten. Diese öffentliche Unterstützung unterstreicht grundsätzlich die Bedeutung der Jugendbildungsstätten, was sich auch im kommen Jahr nicht ändern dürfte.

So gut und wichtig diese Unterstützung ist, so schwierig ist die Lage für manche Kolleg\*innen. Zum Ende des Jahres hin erhöht sich wieder die Anzahl und der Umfang der Kurzarbeit, was insbesondere für die Kolleg\*innen in den niedrigeren Gehaltsstufen deutlich spürbar ist. Und auch unsere überwiegend studentischen Honorarkräfte, die weitgehend unsere Seminare leiten, haben aktuell kaum Aufträge, so dass sie andere Wege suchen müssen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Aufgrund der reduzierten Belegungsmöglichkeiten, entsprechender Erlasse für Schulen und anderer Bildungsträger, und der international noch schwierigeren Pandemie-Situation, wird das



Die Hygienevorschriften ermöglichen den Aufenthalt aktuell nur Gruppen mit einer bestimmten Gruppengröße

Haus – auch nach Beendigung des „Lockdown light“ – bis weit in das neue Jahr nur sehr begrenzt wieder belegt werden.

### Digital und vor Ort: beides hat seinen Platz

Aktuell versuchen die meisten Gruppen, ihr Vorhaben in das neue Jahr zu verschieben, was auch zeigt: Die Menschen suchen den direkten sozialen Kontakt, die Erlebnisse in Gruppen. Die digitalen Möglichkeiten mögen für bestimmte Formate wie Konferenzen oder stark wissensorientierte Angebote eine sehr gute Ergänzung sein, die auch nach „Corona“ noch Bestand haben wird, ein Ersatz für menschliche Begegnungen, bei denen Sprache, Gefühle, Berührungen, Mimik und Verhalten eine wichtige Rolle spielen, sind sie nicht.

So werden wir bestimmte digitale Formate weiter entwickeln (Erzählcafés, Seminare des Europäischen Solidaritätskorps u.a.m.) aber auch ausprobieren, wie Bildungsangebote unter Coronabedingungen in direktem Kontakt möglich sind: Wie können Tagesseminare in der Jugendakademie für alle gewinnbringend gestaltet werden? Je länger die Krise dauert, je mehr müssen wir in Alternativen denken und bisherige Grenzen überwinden. Das Recht auf Bildung erfordert in dieser Situation den Mut, neue Wege zu beschreiten, auch wenn es gute Gründe gibt, an den „alten“ festhalten zu wollen.

### Liebe Leser\*innen,

Prima Klima?! Der Titel unserer Familienseminare in diesem Sommer war bewusst mehrdeutig gewählt: Wie wirkt sich „Corona“ auf das Familienklima aus und was bedeutet die Klimakrise? Wie wollen oder müssen wir leben? Diesen Aspekt könnte man noch auf das Gesprächsklima und auf die demokratische Kultur weiten. Die US-Wahl war – so die Analysten – überwiegend keine Wahl für Biden, sondern eine gegen die (Un)kultur Trumps: Lügen, Diffamierungen, rassistische und sexistische Äußerungen, Verachtung demokratischer Prozesse. Wenn uns „Corona“ zwingt unsere sozialen Kontakte zu minimieren, so müssen wir vermehrt darauf achten, wie wir miteinander umgehen und wer Verlierer dieser Pandemie sind. So leiden Jugendliche in vielen Bereichen besonders stark unter den Beschränkungen: Wie geht es europäischen Freiwilligen in Deutschland, wenn ihr wich-



tigstes Ziel, Land und Leute kennenzulernen, fast unmöglich wird? Wie geht es Schüler\*innen, die mit Maske und Laptop Abstand halten und schulisch funktionieren sollen, wo sie doch für ihre Entwicklung direkte Kontakte und Entfaltungsräume dringend brauchen? Und wie geht es Jugendlichen, die zu Hause wenig (digitale) Unterstützung bekommen?

Die Jugendakademie will die Gestaltungsräume so lange wie möglich offen halten, um Begegnung und Auseinandersetzung mit wichtigen Themen zu ermöglichen und einen wertschätzenden Umgang miteinander zu üben, denn nur in diesem Klima wächst Verantwortung, Solidarität und Engagement.

Herzlich willkommen!

Reinhard Griep

# Plötzlich waren Pläne durchkreuzt

Freiwilligendienste im Lockdown

Unter Vermittlung der Jugendakademie haben in diesem Jahr vier Freiwillige ihren Dienst im Rahmen des Strategischen EFDs/Europäischen Solidaritätskorps absolviert – ein Dienst weitgehend in Coronazeiten.

Chloe und Ines begleiteten Jugendliche in Jugendtreffs der katholischen Jugendagentur (KJA) in Bad Godesberg und in Swistal. In den „offenen Treffs“ wird gespielt und gekocht, und zudem bieten beide Sprachkurse in ihren Muttersprachen englisch und italienisch an. Sehr herausfordernd war dann der Lockdown, denn ab diesem Moment wurde die offene Jugendarbeit eingestellt. Die KJA hat es über ein digitales Tool geschafft, mit den Jugendlichen im Kontakt zu bleiben. Das Tool haben auch die Freiwilligen genutzt, trotzdem war es sehr herausfordernd, in einer fremden Sprache auf diese Weise in Verbindung zu bleiben. Es gab auch Phasen, in denen es wenig zu tun gab. Chloe hat in dieser Zeit Urlaub genommen und ihre Familie in Schottland besucht. Wegen der Verschärfung der Coronasituation in Schottland hat sie sich letztlich entschieden, ihren EFD/ESK nicht fortzusetzen. Ines hat die Zeit genutzt, um online ihre Sprachkompetenz zu verbessern und im Frühling Bonn und das Rheinland zu erkunden.

Für Andrew, der in der GFO Klostergarten in Merten Senior\*innen begleitete, veränderten sich ebenfalls die Rahmenbedingungen. Bei der Arbeit mit den älteren Menschen mussten auf einmal unglaublich viele Regeln beachtet werden, die das Miteinander erschwerten. Trotzdem hat er es mit seiner sehr freundlichen und verbindli-

Lisa aus Italien bei der Unterstützung der Familienfreizeit „Prima Klima?!“



chen Art geschafft, gute Arbeit zu leisten.

Lisa, Freiwillige bei transfer e.V. in Köln, hat den Lockdown genutzt, um eine digitale Fortbildung über nachhaltige Entwicklung zu absolvieren, ihr Herzensthema, das sich durch ihren kompletten Freiwilligendienst zog. Transfer e.V. organisiert in und um Köln Projekte und Aktivitäten für Jugendliche im Bereich internationale Jugendarbeit, Gesundheitsvorsorge und politische Partizipation. Eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit für eine internationale Freiwillige. Lisa hat das großartig gemanagt und ist nach dem Freiwilligendienst für ein Studium im Bereich nachhaltige Entwicklung nach Lüneburg gezogen.

Chloe wurde durch unsere schottische Partnerorganisation „Achieve More“ und die anderen drei Freiwilligen über unseren italienischen Partner „Porta Nuova Europa“ an und mit uns in die Projekte vermittelt.

Dass die Freiwilligendienste trotz Corona so positiv verlaufen sind, hängt mit dem engagierten und kreativen Einsatz der Freiwilligen zusammen. Außerdem wurden sie in ihren Einsatzstellen unterstützt und auch Jugend für Europa hat vielfach unbürokratisch beraten und somit zum Erfolg der Freiwilligendienste beigetragen.

**Informativ und abwechslungsreich mit vielen Beteiligungsmöglichkeiten.**

## Mitgliederversammlung des Trägervereins

Das gab es schon lange nicht mehr: Im großen Gruppenraum im Haupthaus musste ein großer Kreis mit Tischen und Stühlen gestaltet werden, um allen 30 angemeldeten Mitgliedern für die Mitgliederversammlung (MV) am 6. Oktober Platz zu bieten – natürlich mit Abstand, guter Lüftung und unter Beachtung aller Hygienevorschriften. So war die MV außerordentlich gut besucht und sehr gemischt. Langjährige Mitglieder waren ebenso dabei wie gerade neu in den Trägerkreis aufgenommene. Die gute Beteiligung zeigte, dass es vielen ein Anliegen war, gerade in diesen Zeiten sich zu informieren, wie es der Jugendakademie geht und welche Zukunftsthemen es gibt. Und davon gibt es genug: Neben der Frage, wie die Jugendakademie durch die Coronakrise kommt, war es vor allem das Thema „Bungalowsanierung“, das allen Beteiligten ermöglichte, sich zu positionieren. Verschiedene Optionen wurden vorgestellt, diskutiert und schließlich priorisiert, so dass der Vorstand ein Votum hatte, wie das Thema weiter verfolgt werden kann. Nunmehr soll das nächste Jahr genutzt werden, um den Sanierungsbedarf der aus der Gründerzeit stammenden beiden Gebäude genauer zu ermitteln, Sanierungs- und Umbaupläne wie auch Finanzierungspläne zu entwickeln, um schließlich Zuschussanträge zu stellen und – wenn alles gut geht – 2022 mit dem (Teil)abriss zu beginnen und den Neuaufbau voranzutreiben. Ein

großes Projekt, gerade auch in diesen unsicheren Zeiten, zu dessen Umsetzung es aber keine wirkliche Alternative gibt.

Verschiedene Arbeitsgruppen hatten seit der letzten MV getagt, und zusammenfassende Thesen dieser AGs wurden vorgestellt und gemäß ihrer Wichtigkeit von allen bepunktet. So wurde die Notwendigkeit der Diskussion des religiösen Profils der Jugendakademie, das in der Satzung des Vereins manifestiert und im Lichte der Zeit jeweils konturiert und umgesetzt wird, hervorgehoben. Der Verein möchte klären, welche (inter)religiösen Fragen in unserem Haus Thema sein sollen und ob/wie wir einen Reflexions- und Dialograum anbieten können in einer zunehmend säkularen Gesellschaft. Die Schärfung des religiösen Profils hat Auswirkungen auf Personalauswahl, Fortbildungen und die Bildungsarbeit.

Auch eine Zukunftskonferenz zur Perspektive der Jugendbildungsarbeit der Jugendakademie wurde mehrheitlich befürwortet und soll in den Blick genommen werden. Viele lebendige Diskussionen mit vielfältigen ideenreichen Beiträgen und klaren Voten haben dem Vorstand den Rücken für die anstehenden Aufgaben gestärkt und die Bedeutung des Trägerkreises für die Zukunft des Hauses deutlich gemacht.

# Prima Klima?!

## Familienfreizeiten in Coronazeiten in der Jugendakademie

Familienfreizeiten statt internationaler Gruppen und Jugendferienprojekte: so haben sich die Formate und Zielgruppen in diesem Sommer coronabedingt verändert. Von den knapp 80 Teilnehmenden an den drei 6-tägigen Familienseminaren mit dem Titel „Prima Klima?!“ waren viele alleinerziehend. Zum einen, weil entsprechende sonstige Angebote (z.B. über das Erzbistum Köln) in diesem Jahr coronabedingt abgesagt wurden, zum anderen weil die Einschränkungen aufgrund der Pandemie für diese Zielgruppe besonders belastend war und ist und sie deshalb besonders an diesem Angebot interessiert war.

Dabei hat sich unser Konzept, das Thema Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt einer Familienfreizeit (und dann noch in Coronazeiten) zu stellen, als überaus treffend herausgestellt. Denn neben den Erwachsenen sind es oftmals die Kinder, die sich für dieses Thema interessieren: viele beschäftigt das Thema Klimawandel mehr als es die Erwachsenen wahrnehmen. Hinzu kommt, dass das Thema eine Fülle an verschiedenen thematischen, kreativen und methodischen Zugängen ermöglicht und damit alle Altersgruppen anspricht.

So gab es neben inhaltlichen Inputs zu den Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels die Möglichkeit, die eigene Lebensweise kritisch in den Blick zu nehmen (ökologischer Fußabdruck), eigenes Verhalten im Bereich Nachhaltigkeit zu bewerten und neue Handlungsfelder und Engagementformen (handprint) zu entdecken.

Kreative Workshops, in denen generationsübergreifend Alternativen ausprobiert und entdeckt wurden, rundeten das Programm ab (Insektenhotels bauen, Kräuterwanderung mit Verköstigung, Bau von upcycling-Produkten, Waldzustandsbesichtigung mit einem Förster, Naturerfahrungsübungen, Naturfarben herstellen).



Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema „Müll und Mensch“, indem sie kleine Figuren mit unterschiedlichen Aktivitäten und Posen in Situationen stellten, die etwas mit dem Thema Umwelt(verschmutzung) und Nachhaltigkeit zu tun haben. Die neue Perspektive lenkt und fokussiert den Blick auf Themen, die ansonsten oft übersehen werden.

Hinzu kamen verschiedene Freizeitaktivitäten, bei denen Eltern und Kinder sich auf neue Weise begegnen konnten (Kletterwand, Bogenschießen, Tanzangebote, Naturspiele, Lagerfeuer, Nachtwanderung).

Das gute Wetter während aller drei Freizeiten ermöglichte, dass viele Aktivitäten draußen stattfinden konnten, so dass die Hygienebestimmungen leichter einzuhalten waren.

Gemeinsame und getrennte Angebote (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) schafften ein gutes Kennenlernen untereinander und kam den Generationen sehr entgegen. So konnten die Jugendlichen sich mit dem Klimawandel und den eigenen Handlungsmöglichkeiten beschäftigen und in den gemeinsamen Programmzeiten ihr Wissen den Erwachsenen präsentieren. Diese wiederum genossen auch die Zeit und den Austausch mit anderen Eltern. Dabei ging es auch um die Frage, wie nachhaltiges Leben und Engagement mit dem Arbeitsalltag und der jeweiligen Lebenssituation vereinbart werden können. Hier waren der Austausch und die Anregungen untereinander besonders wertvoll und hilfreich.

### Resümee:

Die drei Familienseminare wurden von den teilnehmenden Familien überaus positiv bewertet. Das betraf mehrere Ebenen:

- » Inhalt: Das Thema „Klimawandel und Nachhaltigkeit“ wurde von allen als zentrales Thema beschrieben, mit dem sich Eltern und Kinder beschäftigen. Fast alle hatten schon Schritte zu mehr Nachhaltigkeit unternommen und waren dankbar für weitere Anregungen und thematische Vertiefungen
- » Programm: Das Programm war vielfältig und abwechslungsreich und bot allen Generationen verschiedene Zugänge (kreativ, spirituell, politisch, handlungsorientiert, kommunikativ)
- » Gruppe: Coronabedingt waren die Teilnehmenden froh über die Möglichkeit zum direkten Austausch und zur Auszeit. Die Gruppe hatte viel Platz im Haus und auch draußen.

Kreativ wurde es auch: Einige Kinder bauten Insektenhotels und konnten diese auch mit nach Hause nehmen.

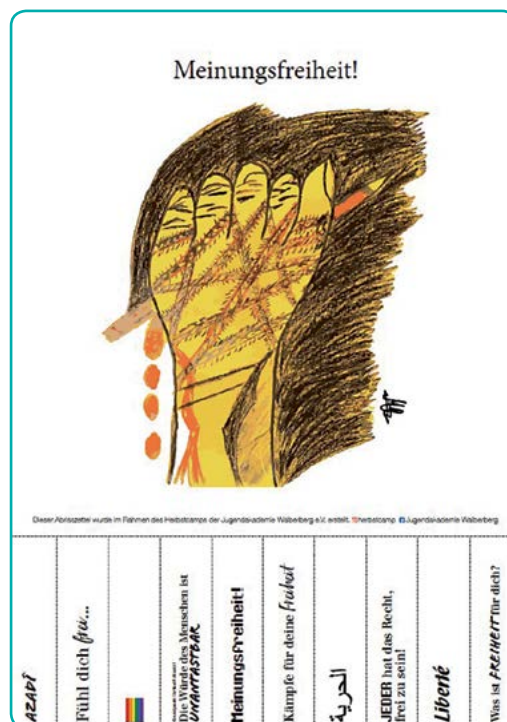


## Geflüchtete von AsA in der Jugendakademie

Mitte Oktober stand der zweite Lockdown noch bevor, so dass die Jugendakademie ihre Türen für Übernachtungsgäste gerade noch geöffnet hatte. So konnten 19 junge Geflüchtete zwischen 16 und 24 Jahren einen Teil ihrer Herbstferien hier im Berufsorientierungscamp verbringen und – mit Corona-Schutzmaßnahmen – lernen, ausgelassen sein, nachdenken, Zeit für sich und in der Gruppe verbringen. Bereits seit 2011 ermöglicht der Bonner Verein „Ausbildung statt Abschiebung (AsA)“ jugendlichen Geflüchteten die Teilnahme an diesem Seminar der Jugendakademie.

Da sich nicht alle untereinander kannten, gab es zunächst viele Spiele und Kooperationsübungen. Zentral war dann die Beratung rund um den eigenen Ausbildungsweg, etwa in der gemeinsamen Recherche von Berufen, der Reflektion der eigenen Stärken oder im Üben eines Bewerbungsgesprächs mit anschließendem Feedback. Außerdem konnten drei Gäste mit Fluchtgeschichte, die bereits in Ausbildung oder Beruf sind, von den Jugendlichen interviewt werden. Aber auch die Frage, was den Jugendlichen neben dem Beruf für ihr Leben wichtig ist und das Miteinander in der Gemeinschaft haben ihren Platz gefunden – nicht zuletzt beim begeisterten Kickern oder beim Lagerfeuerabend mit Stockbrot. Es war toll zu sehen, wie die Teilnehmenden sich mit ihren sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen gegenseitig sehr unterstützen oder übersetzen konnten. Wie verschieden die Hintergründe und Bedarfe auch waren: das Seminar erwies sich für alle als wertvolle Möglichkeit, eine Auszeit vom Alltag zu nehmen, in einer Gruppe aufgehoben zu sein, die Sprachkenntnisse zu verbessern oder Hilfe beim Formulieren eines Bewerbungsschreibens zu bekommen. Deutlich wurde, wie besonders herausfordernd es für junge Menschen mit Fluchtgeschichte sein kann, Energie für die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft aufzubringen, und auch, wie coronabedingte Maßnahmen wie Onlineunterricht, besonders denjenigen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, das Lernen erschwert.

„Meinungsfreiheit“: ein von sechs gemeinsam gestalteter Abreißzettel im Projekt „Freiheit zum Abreißen“



Frei(heit) war das zentrale Thema der Teilnehmenden – und demonstrierten es mit ihren Körpern.

### Freiheit in Coronazeiten

## Herbstcamp „Deutschland, das wollen wir dir sagen!“

Erst wenige Wochen vor Beginn war klar, dass das Herbstcamp in diesem Jahr doch stattfinden kann – und schnell waren 16 Teilnehmende mit Flucht-/Migrationsgeschichte gefunden, die sich trotz Hygiene- und Abstandsregeln auf das Camp einließen.

Angeregt durch verschiedene Diskurse in der aktuellen Pandemie-situation beschäftigten sich die Teilnehmenden zwischen 16 und 22 Jahren während des neuntägigen Camps mit verschiedenen Fragen und Aspekten von Freiheit: Wann bin ich frei/unfrei? Wie fühlt sich das an? Dabei erlebten und diskutierten sie über Meinungsfreiheit und Möglichkeiten der Partizipation und beschäftigten sich intensiv mit Geschlechterfreiheit und Gleichberechtigung. Auf besonderen Wunsch der Jugendlichen fanden auch Fragen nach nachhaltiger Lebensführung und Umweltschutz Eingang in das Camp. Das Team aus sieben Referent\*innen musste dabei viele bekannte Methoden und Gewohnheiten an die „Corona-Situation“ anpassen. Um nicht als Regel-Polizei aufzutreten, wurden die Teilnehmenden in die Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln miteinbezogen. In täglichen Reflexionsgruppen wurde dies thematisiert und zugleich Raum gegeben, Wünsche und Anregungen für Programm und Freizeit einzubringen.

Anstelle von Präsentationen im öffentlichen Raum, nutzten die Jugendlichen coronabedingt einen eigens eingerichteten Instagram-Kanal (herbstcamp), um täglich Botschaften nach außen zu senden. Außerdem entstand das Projekt „Freiheit zum Abreißen“ – 6 gemeinsam gestaltete Abreißzettel, die sich nach dem Camp in und um die Jugendakademie finden ließen. Außerdem nahmen die Teilnehmenden Ausdrücke mit, um sie in ihren Wohngegenden anzubringen, damit auch andere Menschen in diesen Tagen der eingeschränkten Freiheit ein kleines Stück „Freiheit“ abreißen können.

# „Gemeinsam zukunftsorientierte Projekte entwickeln“



## Interview mit Michael Kempen, Lehrer und Projektkoordinator am Amos-Comenius-Gymnasium Bonn

*Du bist Lehrer am AMOS-Gymnasium in Bonn und seit diesem Jahr auch Mitglied im Trägerverein der Jugendakademie. Wie ist es dazu gekommen und was verbindest du mit der Mitgliedschaft?*

Ganz einfach: Wenn man seit fast dreißig Jahren die Vorteile der Kooperation der eigenen Schule mit der Jugendakademie nutzt, kommt man mit den Menschen, die dort arbeiten, in engeren Kontakt. Und wenn dann die, mit denen man viele gute Erfahrungen gesammelt und konstruktiven Austausch erlebt hat, nachfragen, ob man auch als Mitglied die Jugendakademie unterstützen möchte, dann kann man gar nicht Nein sagen ...

*Seit vielen Jahren kooperiert die Jugendakademie mit AMOS in verschiedenen Seminarformaten, z.B. Workshopkurse für Schüler\*innen zu Beginn ihrer Oberstufenzeit oder das Projekt „Ausbildung zum Klimabotschafter“: Was sind Deine Erfahrungen, wo liegt für dich die Bedeutung der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischem Träger?*

Wer einmal erlebt hat, wie eine ganze Jahrgangsstufe in den Workshops der Jugendakademie neue Erfahrungen sammelt, die Mitschüler\*innen neu oder von ganz anderen Seiten kennenlernt, zukunftsorientierte Projekte entwickelt und wie sich für die Jugendlichen neue Wege zur Selbstfindung eröffnen, merkt sehr schnell, dass die Schule dies alles nicht leisten kann mit ihren festgelegten Rollen, den obligatorischen Noten und den Ziel- und Leistungsvorgaben in einem personell wie methodisch viel zu knappen Rahmen. Und dabei stehen diese „Lernziele“ und „Kompetenzen“ ganz offiziell und verbindlich in den kultusministeriellen Vorgaben!

*Die Erfahrungen, Erkenntnisse und neuen Ideen z.B. aus den Klimabotschafterkursen sollen in den Schulalltag hineinwirken. Wo siehst du diese Wirkungen und wo bietet das Thema Anknüpfungspunkte zur Schule?*

Die Klimabotschafter\*innen mischen unseren Schulalltag ganz schön auf! Ihr bringt ihnen ja nicht nur bei, wie man klimapolitische Ziele sachgerecht begründet und realistische politische Ziele formuliert, sondern auch, wie man dies im Schulalltag und in den politischen Gremien der Schule umsetzen kann. Und wenn dann eines Tages der Lehrer\*innenparkplatz besetzt und durch Fahrradständer belegt ist, freuen sich nicht alle über das erstarkte politische Engagement der sonst doch nur hedonistischen Jugendlichen ...

*Gibt es Beobachtungen, ob sich Schüler\*innen nach den Kursen generell mehr engagieren?*

Eindeutig ja. Siehe oben. Und die Jugendlichen engagieren sich auch in den Gremien, obwohl deren Arbeitsweise ja oft ermüdend und frustrierend ist. Sie sind nicht nur bei Events und Aktionen präsent, sondern arbeiten auch an strukturellen Prozessen mit.

*„Corona“ verändert und erschwert die Zusammenarbeit: Was würdest du dir wünschen, wie könnte die Zusammenarbeit mit der Jugendakademie in Pandemiezeiten aussehen?*

„Zoom“ ist keine Lösung. Zur Zeit sind Tagesseminare ohne Übernachtung ein guter Kompromiss, obwohl ganz wichtige Elemente des Gemeinschaftserlebens fehlen.

Vielleicht könnte man Aktionsgruppen, Klassen, Jahrgangsstufen oder Kurse online nachbetreuen, um einen nachhaltigen Zusammenhalt zu gewährleisten.

*Das Interview führte Reinhard Griep*

## Personalien

**Elisabeth Gerten**, als Reinigungskraft von 2006 bis 2015 und als Mitglied im Betriebsrat der Jugendakademie aktiv, ist am 10. November 2020 verstorben. Sie war mit viel Engagement, Freude und Freundlichkeit bei der Arbeit und weit über ihr Ausscheiden hinaus mit der Jugendakademie verbunden.

In 2021 werden **Christel Hamacher** im Küchenbereich nach 27 Dienstjahren und **Sejad Klipanovic** nach 20 Dienstjahren in der Hausmeisterei aus der Jugendakademie ausscheiden. Wir bedanken uns für ihren engagierten jahrelangen Einsatz für die Jugendakademie und wünschen ihnen alles Gute!

Während **Samira Knieling** aktuell ihr dreimonatiges Praxissemester der KathO Köln in der Jugendakademie absolviert, unterstützt **Lea Fath** in ihrem Volontariat, das vom Erzbistum Köln finanziert wird, für ein Jahr den Fachbereich Kooperation mit Schulen.

Ab dem 15.01.2021 wird **Judith Schäfer-Feldhoff** mit einem Stellenumfang von zunächst 65 % den Fachbereich „Europa für alle/ Internationale Projekte“ leiten. Zuvor war sie Mitarbeiterin bei unserem Kooperationspartner transfer e.V. und jahrelang Honorarreferentin in der Jugendakademie.



**Monika Schaper**, ehemalige Mitarbeiterin der Postbank Köln, wird ab dem 01.02.2021 für ein Jahr einen Bundesfreiwilligendienst (50 %-Stellenumfang) im Bereich Gartenpflege der Jugendakademie ableisten. Ermöglicht wird dieser Einsatz durch ein Gesetz, dass Beamten einen vorzeitigen Ruhestand unter Belassung der bis dahin verdienten Pension ohne Abschläge ermöglicht, wenn sie ein soziales Engagement innerhalb der ersten 3 Jahre nachweisen. Das kann die häusliche Pflege eines Angehörigen sein, oder 1.000 Stunden Ehrenamt, oder ein Bundesfreiwilligenjahr.

Zum

65.

## Schließung des Bildungshauses Haus am Maiberg

Das Haus am Maiberg – die Akademie für politische und soziale Bildung der Diözese Mainz – bekommt am 30.9.2020 zum 65. Geburtstag eine „besondere Feier“. Wir befinden uns mitten auf dem Pastoralen Weg, der verspricht, Betroffene zu Beteiligten in Veränderungsprozessen zu machen. Die Belegschaft ist an diesem Tag das erste Mal nach Lockdown und Corona-Schließung wieder komplett und gemeinsam im Haus, auch um die bevorstehende Jubiläumsfeier vorzubereiten. Für diesen Tag hat sich die Dezernatsleitung aus Mainz angekündigt. Allerdings kommt sie nicht, um zu feiern, sondern um uns mitzuteilen, dass das Haus am Maiberg zum 31.12.2022 geschlossen wird.

Eine geradezu „trumpelige“ Art, die mir das Gefühl gibt, dass es der Dezernats- und Bistumsleitung egal ist, was das Haus am Maiberg mit seiner Arbeit tatsächlich leistet. Als jemand, die ihre ersten Erfahrungen als Bildungsreferentin in den Nuller Jahren in der Jugendakademie gemacht hat, wirkt diese Nachricht wie ein Déjà-vu. Auch wenn die Voraussetzungen in Walberberg andere waren (dem Trägerverein der Jugendakademie gehört die Immobilie), hat mir das Wissen darum auch Kraft gegeben, dass es Möglichkeiten gibt, trotz eines endgültigen „Lockdowns“ in die Zukunft zu denken. Die Welle der Solidarität ist enorm: Protestbriefe an den Bischof von früheren Freiwilligen, internationalen Partner\*innen, Wissenschaftler\*innen, eine Petition, von über 2000 Menschen unter-

Hanne Kleinemas, Referentin  
für politische Jugendbildung im  
Haus am Maiberg, jahrelang Honorar-  
referentin in der Jugendakademie und  
Mitglied des Trägervereins



schrieben, zeigen (uns) sehr deutlich, welche Bedeutung das Haus am Maiberg hat. Es hat sich zu einem „Leuchtturm der politischen Bildung“ (Benedikt Widmaier, Direktor) weit über die Grenzen Deutschlands hinaus entwickelt, ein Ort der Begegnung für Menschen, die politische Diskussion, aber auch den Dialog suchen. Visionen wurden hier in den letzten Jahrzehnten entwickelt, die die politische Bildung vorangebracht haben. Diversitätsbewusstes Lernen, Bildung für Demokratie und Menschenrechte sowie gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit haben hier einen Raum. Laut Bistum soll die gut etablierte Bildungsarbeit an anderer Stelle – in Mainz oder Darmstadt – fortgeführt werden, Bildungshäuser seien auch mit Blick auf Digitalisierung nicht mehr so wichtig. Ähnliches hören wir leider auch aus anderen Bistümern. Knappe Kassen hin oder her – welches Zeichen setzt die katholische Kirche, wenn sie Bildungshäuser schließt, die mit ihrer Arbeit eine Brücke zwischen Religion und Welt, also zwischen Menschen, baut? An diesen Orten wird Kirche für einige überhaupt noch erlebbar, und zwar in einer progressiven Weise: Gesellschaftliche Themen jeglicher Art werden hier kontrovers, offen und differenziert diskutiert. Räume zu schaffen, in denen dies möglich ist, ist die Aufgabe von Kirche. Das hat in Zeiten von weit verbreiteten *fake News* nicht an Bedeutung verloren. Diese Räume zu schließen ist in meinen Augen keine zukunftsweisende Laudatio zum 65.

## “Nothing is easy. But take it easy”.

### Ein persönlicher Nachruf auf Fergus



Fergus McCabe  
© Irish Times

Diese Lebensweisheit habe ich von meinem langjährigen Kollegen und Weggefährten Fergus McCabe aus Dublin unzählige Male gehört. In vielen vertrackten politischen und finanziell scheinbar ausweglosen Situationen in der deutsch-irischen Zusammenarbeit seit 1995. Und in seinen letzten Lebenswochen, in denen er den Kampf gegen den Krebs verloren hat. Am 08.10.2020 ist er gestorben und hinterlässt in seiner Familie und der Dublin Inner City Community eine große Lücke.

Fergus war ein „Charakter“, humorvoll, tief sinnig, ein starker Analytiker, der Strukturen des Unrechts messerscharf sezieren und zugleich ein unerschrockener Praktiker der Sozialarbeit. In diversen Stadtteilprojekten und in Beratungsgremien der irischen

Regierung bei Gesetzgebungsverfahren kämpfte er für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Strukturen müssen sich ändern, damit Menschen sich entfalten können. Wie das gehen kann – das habe ich in vielen Seminaren, Workshops und Besuchen in Irland mit und von ihm gelernt.

Fergus praktizierte Empowerment und setzte auf Resilience, als beide Begriffe in der deutschen Sozialarbeit noch wenig gebräuchlich waren. Er glaubte an die Talente jedes Einzelnen und an die Kraft der Bildungsarbeit. Armgemachten und benachteiligten Menschen eine Stimme geben – das gelang ihm in beeindruckender Weise in Dublin und weit darüber hinaus z.B. auch in der Jugendakademie.

Es waren ein paar glückliche Zufälle und die richtige Telefonnummer zur richtigen Zeit, die Fergus und seine Organisation NYP zur Jugendakademie brachten. 1995 starteten wir das erste deutsch-irische Seminar – „very special“, und die Kontakte brachen seitdem nicht ab. Es wuchsen viele gemeinsame Lernerfahrungen, Projekte und Entdeckungen. Nicht wenige irische und deutsche Teamer\*innen wurden zu Freund\*innen, die sich auch privat besuchten. Wir teilten die Überzeugung, dass politische Bildung, politisches Handeln und lokale Sozialarbeit eng zusammengehören. Und nur funktioniert, wenn man die Menschen liebt, mit denen man zu tun hat.

# Und es hat „BOOM“ gemacht ...

## Berufsorientierung und grüne Jobs mal anders – BOOM Feriencamps in der Jugendakademie

Es dürfte schon fast zum Allgemeinplatz gehören, dass das Thema „Nachhaltigkeit“ in allen Lebensbereichen unserer Gesellschaft umgesetzt werden muss, wenn wir eine Chance haben wollen, dass 2°-Ziel des Pariser Klimaabkommens noch zu erreichen – so auch in der beruflichen Orientierung und Ausbildung. Der hessische Aus- und Weiterbildungsdienstleister Proবাদis und der Verein „Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production“ (CSCP) führen an zwei Standorten in Deutschland Projekte für Jugendliche durch, die die beiden Aspekte – Nachhaltigkeit und berufliche Orientierung – verbinden. In den Bereichen Holz und Gestaltung, Ernährung und Alltagskonsum, Bauen und Wohnen sowie textiles Gestalten wurden einwöchige Projekte entwickelt, in denen die Jugendlichen handwerkliche Grundkenntnisse erwerben können und Einblick in die Frage, wie Nachhaltigkeit in diesem Bereich konkret aussehen kann. So wurden in der Jugendakademie Möbel aus alten und gebrauchten Materialien gebaut (upcycling), Kräuterwanderungen durchgeführt und ein Gewächshaus (Geodom) errichtet. Zuvor wurden in einer selbst eingerichteten „mobilen Werkstatt“ vorbereitende Arbeiten (Zuschnitte, Vormontage, Schleifarbeiten, Lackierung, Textilarbeiten ...) durchgeführt.

Um auch den Projektalltag während der Seminarwoche nachhaltig zu gestalten wurde der eigene ökologische Fußabdruck während des Seminars gemessen und diskutiert, wie dieser aktuell verringert werden kann.

Eine Betrachtungsweise, mit der die Jugendakademie in der deutschen Förderlandschaft recht einsam war. In Akademien fand „klassische“ politische Bildung statt (in der Regel mit Gymnasialisten und Studierenden) – in Sozialprojekten vor Ort Sozialarbeit. Beide Bereiche waren finanz- und förderlich strikt getrennt. Sie zusammenzudenken und in der Kombination mit Förderlinien auszustatten, gelang seit Ende des Jahrtausends immer häufiger. Auf vielen Fachtagungen und Symposien auf Bundes- wie Europäebene war ich mit Fergus diesbzgl. „im Doppelpack“ unterwegs.

Unvergessen ein Workshop in Ludwigshafen „... wenn sich die Igel küssen ...“; an dem wir beide als Vertreter von Sozialarbeit bzw. politischer Bildung im Igelkostüm auftraten. Handycameras waren leider noch nicht erfunden.

Rückenwind gab es durch politische Weichenstellungen in der EU. In den 90er nahm die europäische Förderung von Begegnungsprojekten Fahrt auf, der Europäische Freiwilligendienst entwickelte sich und spielte uns in die Hände. Wenige Bildungseinrichtungen deutschlandweit trauten sich, europäische Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen zu machen.

Fergus war ein Meister der Netzwerkarbeit, und die Jugendakademie schon bald ein Knoten im selbigen. Beim NYP lernte ich, was Fundraising bedeutet und welche Kraft Mitteln jenseits der öffentlichen Förderung (und Knebelung) entfalten können, wenn

Während des BOOM-Projekts sind vor dem Westflügel neue Terrassenmöbel ausschließlich aus alten oder gebrauchten Gegenständen entstanden.



In diesem aus Holzelementen gestalteten „Geodom“ können im nächsten Jahr z.B. Tomaten und Gurken wachsen.



Das Projekt wird auch in den kommenden beiden Jahren noch für jeweils zwei Wochen in der Jugendakademie stattfinden: wir freuen uns darauf und sind gespannt, welche sichtbaren Exponate die Gruppe uns dann hinterlässt. Weitere (interessante) Infos unter: [www.nachhaltige-berufsorientierung.de](http://www.nachhaltige-berufsorientierung.de)

Kennengelernt haben wir Vertreter\*innen des Projekts übrigens auf unserer Tagung „Auf dem Weg zur nachhaltigen Bildungsstätte“. Gut, dass es Netzwerke gibt!

es denn gelingt, sie zu erschließen. Da waren uns die Iren immer Lichtjahre voraus! Das Netzwerk der JAW wurde dank starker Knoten größer und belastbarer. Einen besseren Partner als NYP mit Fergus an der Spitze hätten wir uns damals nicht ausdenken und wünschen können.

Die Entwicklung beruflicher Beziehungen über viele Jahre und das Wachstum persönlicher Bindungen gingen einher. Bei mir, wie bei vielen anderen Beteiligten. Bis heute – und sowas freut einen Ehemaligen natürlich – kann man staunend sehen, was im internationalen Bereich in der JAW alles entstanden und gewachsen ist.

Fergus, sein Humor, seine undogmatische Menschenfreundlichkeit, seine immerwährende Hoffnung, die stets über Zynismus siegte, sein Glaube an die Kraft der Argumente, die vielen politischen Diskussionen – immer begleitet mit mindestens einem Guinness und stets beendet mit Songs zur Gitarre – bleiben unvergesslich!

*Norbert Jansen,  
von 1993 bis 2005 Referent  
für politische Bildung in der  
Jugendakademie, Leiter des  
Könzgenhaus in Haltern am See  
und Mitglied im Trägerverein  
der Jugendakademie*



## WICHTIGE Unterstützung: der Förderverein des Jugendakademie Walberberg e. V.

Nach der gut besuchten Mitgliederversammlung 2019 ist der Vorstand voll Elan mit einigen Projekten gestartet. Die Arbeit wurde allerdings durch die Corona-Pandemie ausgebremst: ein Vorstandstreffen und die Mitgliederversammlung im Jahr 2020 mussten abgesagt werden. Auch konnten keine Präsenz-Aktivitäten durchgeführt werden.

- » Der Förderverein unterstützt nach wie vor viele kleine und wichtige Angebote für die Gastgruppen: zum Beispiel den Getränkeverkauf alkoholfreier Erfrischungsgetränke und die Bereitstellung des Kaffeeautomaten im Foyer.
- » Auch der Dienstwagen der JAW wird über den Förderverein unterhalten. Hierzu ist eine neue Investition geplant: statt des bisherigen Dienstwagens soll mit Unterstützung des Fördervereins ein E-Auto angeschafft werden. Damit würde die Nachhaltigkeit im Haus noch einmal erheblich verbessert.
- » Sämtliche Mitgliedsbeiträge und Spenden kommen den vielen anderen Projekten in der JAW zugute.

Der Förderverein hat aktuell 137 Mitglieder. Wir freuen uns über neue Mitglieder, die auch die JAW unterstützen möchten!  
Förderverein Jugendakademie Walberberg e.V.  
Kreissparkasse KölnBonn; IBAN: DE49 3705 0299 0052 2022 15

Bei Interesse gerne Kontakt aufnehmen:  
[jugendakademie-foerdern@gmx.de](mailto:jugendakademie-foerdern@gmx.de)



Der Vorstand v.l.n.r.: Christiane Deis (Vorsitzende), Tanja Fortnagel-Münig (Beisitzerin), Inga Anderson (Schriftführerin), Monika Löwenberg-Heidgen (Beisitzerin und Kassenwartin) sowie Rita Buschow (stellvertretende Vorsitzende)

### Impressum

Herausgeberin: **Jugendakademie Walberberg**  
Wingert · 53332 Bornheim-Walberberg  
Tel. 0222790902-0 · Fax 0222790902-10  
info@jugendakademie.de · [www.jugendakademie.de](http://www.jugendakademie.de)  
Redaktion: Reinhard Griep  
Fotos: Jugendakademie Walberberg  
Gestaltung: kipconcept gmbh, Bonn

### Spendenkonto:

Kreissparkasse Köln  
IBAN: DE02 3705 0299 0133 0037 70 · BIC: COKSDE33XXX

## News & Trends



- » Unsere beiden FÖJlerinnen Julia und Celina haben das **Projekt „Lebensturm“** ihrer Vorgänger weitergeführt. Nunmehr ist es fast fertig und bietet verschiedenen Vögeln, Insekten und Reptilien vielfältige Lebensräume. Als nächstes wird noch die unmittelbare Umgebung mit Wasserlauf und Wildblumenwiese umgestaltet.
- » Die Pfähle des neuen **Hochseilgartens** haben für Spechte offensichtlich eine besondere Attraktivität. Um diese (wie schon beim Niedrigseilgarten) nicht austauschen zu müssen, wurden die Pfähle mit einem speziellen Schutzgitter ummantelt. Wir hoffen, dass der Specht sich nun andere Bäume aussucht.
- » Durch den Bau des Hochseilgartens musste der Volleyballplatz weichen. Nunmehr konnte der Fußballplatz so umgestaltet werden, dass sowohl **Volleyballplatz** als auch **Fußball- und Spielwiese** ausreichend Platz haben.
- » Lange hat die Sanierung gedauert, jetzt ist der **Einbau von Nasszellen in den Zimmern des Europahauses** abgeschlossen. Zusammen mit der Erneuerung des Holzfußbodens im Gruppenraum steht den Gruppen nun ein attraktives Gebäude für ihre Aktivitäten zur Verfügung.
- » Die Mitglieder des Trägervereins und der Vorstand haben das Thema intensiv diskutiert. Nunmehr sollen die Planungen zur umfassenden (ökologischen) **Sanierung** und zum Umbau (u.a. Einbau von Nasszellen in die Zimmer) **der beiden Bungalows** beginnen und möglichst ab 2022 umgesetzt werden.
- » Wenn es die Hygienevorschriften erlauben, werden wir im Frühjahr eine hybride **Fachtagung** mit dem Titel **„Jung – mobil – nachhaltig!? Jugendmobilität in Zeiten von Corona und Klimanotstand“** zusammen mit Jugend für Europa und germanwatch durchführen. Weitere Infos folgen.
- » Zwar konnte das Osterseminar noch weitgehend digital durchgeführt werden, dem Wunsch nach realen Begegnungen sollte aber an einem Novemberwochenende mit dem Seminar „Räume öffnen“ entsprochen werden. Leider musste es aufgrund des Beschlusses der Landesregierung, dass wir **im November nur Tagesgruppen** aufnehmen dürfen, ausfallen. Auch das geplante Erzählcafé mit Thomas Pfeiffer musste ausfallen. Aber wir lassen uns nicht entmutigen, haben Ersatztermine im Blick und werden dann erneut einladen!

- » Die Coronapandemie verlangt von uns, bisherige Grenzen zu erweitern: so bieten wir Schulen insbesondere im Köln-Bonner Raum an, **Tagesveranstaltungen** wahrzunehmen. Die Referent\*innen haben verschiedene Themen und Formate erarbeitet, die an einem Tag in der Jugendakademie (oder draußen) bearbeitet werden können. Bei Interesse bitte melden unter: [info@jugendakademie.de](mailto:info@jugendakademie.de)